

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**M. Johann Leonhard Fröreißens/ Pfarrers zu St. Nicolai
und Canonici zu St. Thomæ in Straßburg/ Richtige
Eintheilung Und deutliche Erklärung Derer Psalmen
Davids/ Samt vielen daraus gezogenen Lehren**

Fröreisen, Johann Leonhard

Strasburg, MDCCXXIV

VD18 1315950X

Der LXXIV. Psalm.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17483

Der LXXIV. Psalm.

Eine Unterweisung Assaph.

I.

Sott / warum verstoffest du uns so gar? Und bist so grimmig zornig über die Schaase deiner Weide?

1. Gedencke an deine Gemeine / die du vor Alters erworben / und dir zum Erbtheil erlöset hast / an den Berg Zion / da du auf wohnest.

3. Tritt auf sie mit Füßen / und stoß sie gar zu Boden / der Feind hat alles verderbet im Heilighumb.

4. Deine Widerwertigen brüllen in deinen Häusern / und setzen ihre Gößen drein.

5. Man siehet die Aexte oben her blicken / wie man in einem Wald hauet.

6. Und zuhauen alle seine Tafelwerck mit Beil und Barten.

7. Sie verbrennen dein Heilighumb / sie entweyhen die Wohnung deines Rahmens zu Boden.

8. Sie sprechen in ihrem Herzen: Lasset uns sie plündern / sie verbrennen alle Häuser Gottes im Lande.

9. Unsere Zeichen sehen wir nicht / und kein Prophet prediget mehr / und kein Lehrer lehret uns mehr.

10. Ach Gott / wie lang soll der Widerwertige schmähen / und der Feind deinen Namen so gar verlästern?

11. Warum wendest du deine Hand ab / und deine Rechte von deinem Schoß so gar?

12. Aber Gott ist mein König von Alters her / der alle Hülffe thut / so auf Erden geschicht.

13. Du zutrennest das Meer durch deine Krafft / und zubrichst die Köpffe der Drachen im Wasser.

14. Du zuschlägst die Köpffe der Wallfische / und giebest sie zur Speise dem Volck in der Einode.

15. Du



15. Du lässest quellen Brunnen und Bäche/ du lässest ver siegen starke Ströme.

16. Tag und Nacht ist dein/ du machest/ daß beyde Sonn und Gestirn ihren gewissen Lauff haben.

17. Du segest einem jeglichen Lande seine Gränge/ Sommer und Winter machest du.

18. So gedencke doch deß/ daß der Feindden HErrn schmähet/ und ein thöricht Volk lästert deinen Nahmen.

19. Du woltest nicht dem Thier geben die Seele deiner Turteltauben/ und deiner elenden Thier nicht so gar vergessen.

20. Gedенcke an den Bund / denn das Land ist allenthalben jämmerlich verheeret/ und die Häuser sind zurissen.

21. Laß den Seringen nicht mit Schanden davon gehen / denn die Armen und Elenden rühmen deinen Nahmen.

22. Mache dich auf/ Gott/ und führe auß deine Sache/ gedенcke an die Schmach/ die dir täglich von den Thoren widerfähret.

23. Vergiß nicht deß Geschreys deiner Feinde / das Toben deiner Widerwertigen wird je länger je grösser.

Singang.

S. Nicol. 1701.

Dieser Psalm ein rechtes wehmüthiges Klag-Gebet der Kirchen Gottes seye/ in ihrer grossen Noth und Verfolgung / das geben die kläglichen Reden einem jeden Leser gleich selbst an die Hand. Es sind die Psalmen/ in Betrachtung ihres Inhalts/ unterschiedlicher Gattungen. Es gibt Lehr- Danck- Trost- Bett- und Klag- Psalmen. Unter dieser letztern Art/ werden wohl dieser LXXIV. und LXXXVIII. die wehmüthigsten seyn. In diesem wird der betrübte Zustand einer angefochtenen Seelen / und in jenem der elende Jammer- Stand einer verfolgten und zerstörten Kirchen vorgestellt. Es hat Assaph im Geist gesehen/ wie es der Israelitischen Kirchen werde in folgenden Zeiten ergehen. Wie Gott sie wegen ihrer Sünden werde in die Hände der Assyrer / und nachmahl auch in die Hände deß Antiochi eine zeitlang übergeben/ die mit ihr erbärmlich werden umgehen/ den rechten Gottesdienst zerstören / dagegen ihren Götzendienst im Lande aufrichten. Und dieses wird in diesem LXXIV. Ps. schmerzlich beklagt. Welcher dienet

Es 88

I. Zur



1. Zur Verhütung des Uergernisses/ wann solcher Jammer würcklich wider
de angehen/das die Frommen nicht solten dencken/ Gott seye gar entschlafe
fen/oder/ihre Feinde hätten einerezerechte Sach bey ihrem Götzendienst.
2. Das die Kirche dieses Psalms alsdann sich bedienen / und darin ihre
Noth Gott vortragen/und um Hülffe Ihn bitten möchte.
3. Das auch die Christliche Kirche in gleicher Noth diesen Psalm gebrau
chen könne/ indem es Gott bey einer und andern Particular. Kirchen auch
dahin mehrmahl kommen lasset/ das ihre Verfolger sie aufs ärauste bedrän
gen und versthören. Da ist nun in solchem Fall/ das beste Mittel/ solche
Klag. Psalmen anstimmen/Gottes Herz dadurch zu erweichen/das Er sich
seiner nothleidenden Kirchen annehme und erbarme.

Das Klag-Gebet der Kirchen Gottes in ihrem grossen Jammerstand.

- I. Der Jammerstand/den sie beklaget.
- II. Die Bitte/ die sie an Gott thut.

Abhandlung.

Aus der Überschrift dieses Psalms / so da ist eine Unterweisung Mo
saphs/ist zu sehen/das er aus Prophetischem Geist diesen Psalm geschrie
ben habe. Die Kirche Gottes zu unterweisen / wie in künftigen schwe
ren Verfolgungen sie sich verhalten solle: Nämlich/Gott ihre Noth kla
gen/und seine Hülffe im Gebet suchen. Und das sind die zwey Stücke dieses Psalms.
Dann in dem Klag-Gebet der Kirchen Gottes kommet vor

I. Theil.

Der Jammerstand/den sie beklaget. Da
I. Die Klagende / wer sie seye. Die Gemeine Gottes. Die sich ansiehet als
eine
A. Vormahls von Gott geliebte Gemeine. Da sie sich nennet Schaaf
der Weyde Gottes. Gott / warum bist du so grimmig zornig
über die Schaaf deiner Weyde? v. 1. Die du als eine Heerde dir
gesammlet/ sie geführet/ und sie bishero mit einer so gesunden und nahrhaff
ten Weyde deines H. Worts genehret hast. Wie sie dann die Liebe ih
res Gottes gegen sich erkennet

I. Aus



1. Aus seiner Erwerbung oder Erwehlung / daß Er sie zu seiner Gemeine erworben / zu seinem Volk und Eigenthum aus Gnaden angenommen. Gedencke an deine Gemeine / die du vor Alters erworben. v. 2.
 2. Aus seiner Erlösung / da Er sie nicht nur aus Egypten / sondern durch das Blut seines Sohns theuer erkauft / und zu seinem Erbtheil erlöset hat. Und dir zum Erbtheil erlöset hast. v. 2.
 3. Aus seiner unter ihnen aufgerichteten Wohnung. Da Er auf dem Berg Zion / in seiner Kirch / den rechten und reinen Gottesdienst auf- und angerichtet / und daselbst bey und unter ihnen zu wohnen gnädigst verheisset / auch seine Gnaden. Gegenwart so vielfältig unter ihnen erwiesen hat. Gedencke an den Berg Zion / da du auf wohnest. v. 2.
- B. Nun aber als eine von Gott verstoffene Gemeinde. Das sie um so viel mehr / in Ansehung voriger Liebe / befrembdet / und dahero so mehnmüthig sich darüber beklaget : Gott / warum verstoffest du uns so gar ? v. 1. Wir müssen sehen und erfahren / daß du uns nicht mehr deine vorige Liebe erzeigest / nicht mehr unter uns wohnest / sondern uns gar verlassen habest. Wie solches gibt

II. Die Klage. Dazu sehen

a. Bey wem sie klaget. Bey Gott. v. 1.

b. Worüber sie klaget.

- k. Über Gottes Zorn / der über sie entbrant / den sie aus seiner Verstoffung schließen muß : Gott / warum verstoffest du uns so gar ? Und bist so grimmig zornig (dein Zorn rauchet) über die Schaafte deiner Weyde ? v. 1. Da sie klaget über einen
 - 1.) Sehr grimmigen Zorn / so unter dem Gleichnis / eines Feuers / so einen schrecklichen Rauch und Dampf von sich gibt / vorgestellt wird.
 - 2.) Sehr langwierigen Zorn. Die Verstoffung währet so gar lang. Nach der Gr. Spr. fort und fort. v. 1. Klaget also nicht über Unrecht / als ob Gott nicht Ursach habe über sie zu zörnen. Dann es weiß die Kirche Gottes wohl / daß wo Gott zörnet / Er durch die Sünden der Menschen dazu gereizet werde. Sondern das befrembdet sie / daß sein Zorn so gar heftig über sie entbrandt seye / und so lang anhalte : Gott warum verstoffest du uns so gar ? Und bist so grimmig zornig über die Schaafte deiner Weyde ? v. 1. Wie wir das sehen aus dem / was du den Feinden zulässest / die so erbärmlich mit deiner Gemeine umgehen. Wie dann die Klage folget
- l. Über der Feinde grossen Schaden und Jammer / den sie anrichten. Welcher Schaden Gott in ihrer Klage vorgestellt wird.

§§§ 2

A.) Nach



- A.) Nach seiner Größe und Schwere/so wohl
- a.) **Überhaupt.** Wann es heißt : Der Feind hat alles verderbet im Heiligthum. v. 3. Es ist der Schaden allgemein/nichts bleibe von ihnen unbeschädigt. Sie verheeren und verroüsten alles im Tempel/und im gankens Land. Als auch
- b.) **Nach verschiedenen sonderbahren Stücken des Verderbens.** Da wird geklaget über ihr
- 1.) **Brüllen** unter währendem Gottesdienst. Wann deine Gemeinde versamlet ist/dein Wort zu hören/und dich zu loben/ so treten sie unerschämt in dein Haus/und verstöhren deine Gemeinde in ihrer Andacht mit ihrem Brüllen / Schreyen und Tumult/ und treiben also nur ihr Gespött dabey. Deine Widerwertigen brüllen in deinen Häusern. v. 4.
- 2.) **Götzen-Bilder/** die sie in den heiligen Tempel Gottes setzen/ und an statt des wahren Gottesdiensts / den abscheulichen Götzendienst darin anrichten. Und setzen ihre Götzen drein. v. 4.
- 3.) **Verheeren und zerstöhren** der Gottes-Häuser und Schulen/ Da sie alles zerhauen/ und niederreißen. Man siehet die Aerte oben her blicken/wie man in einem Wald hauet. v. 5. Und zuhauen alle seine Tafelwerck mit Beil und Bartzen. v. 6. Wie die Kriegs Leute in der Feinde Lande haufen/da sie alles zerschmettern und über einen Hauffen werffen. So machen es die Feinde der Kirchen Gottes auch mit den Gottes-Häusern.
- 4.) **Sengen und brennen.** Sie bemühen sich nicht nur mit dem Zerhauen/sondern damit ja alles recht zerstöhret werde / so verbrennen sie auch alles. Sie verbrennen dein Heiligthum. v. 7. Sie verbrennen alle Häuser Gottes im Lande. v. 8.
- 5.) **Entweihen der Wohnung Gottes /** da sie/ ehe sie solche verbrennen/ aus dem Hof Ställ daraus machen/oder gottlose schändliche Sachen darin verüben / und mit den Gefässen und Büchern/so beyhm Gottesdienstgebrauchet werden / und die sie in den Tempeln antreffen / auf das schändlichste umgehen. Sie entweyhen die Wohnung deines Nahmens zu boden. v. 7. Sie werffen die heiligen Sachen zu Boden in den Roth/ und treten mit den Füßen drauf.
- 6.) **Ihr Dräuen.** Da sie sich verlauten lassen/ und einander/was sie im Herzen dencken und vornehmen/ zu sprechen/wie sie die Kirchen Gottes gänzlich wollen unterdrucken / daß sie sich / ihrer Meynung nach / nicht mehr sollen aufrichten können : Sie sprechen

sprechen in ihrem Herzen: Lasset uns sie plündern/nach der Gr. Spr. wir wollen sie unterdrücken. v. 8. Welches alles/ die Kirche Gottes sehr betrübte / daß sie es billig ihrem Gott klaget.

B.) Nach seiner betrübten Folge/ was aus solchem Schaden und Verheerung entstande. Höchst nachtheilige Ermanglung der göttlichen Gnaden-Zeichen. Unsere Zeichen sehen wir nicht/ und kein Prophet prediget mehr/ und kein Lehrer lehret uns mehr. v. 9. Darin sonderlich zwey Stück beklaget werden/ deren sie ermangeln müssen.

1.) Des öffentlichen Gottesdiensts/ der damit gänzlich aufgehoben wird. Ein grosses Gnaden-Zeichen Gottes war es gegen seinem Volck/ daß Er sein Feuer und Heerde bey ihnen gleichsam gehalten/ unter ihnen gewohnet/ dahero seinen Tempel/ sein Haus gereiniget/ seine Gnaden-Begenwart bey ihrem Opffern und Gebet bezeuget/ und bey der Lade des Bundes sich von ihnen hat verehren lassen. Das alles aber wurde durch solche Verheerung und Verbrennung aufgehoben / daß sie solche Gnaden-Zeichen nicht mehr gesehen. Da lag Predigt und Opffer über einem Hauffen. Unsere Zeichen sehen wir nicht / und kein Prophet prediget mehr. v. 9.

2.) Tüchtiger Lehrer/ die das Volck in den Rechten des Herrn unterweisen. In solcher betrübten Verheerung / werden entweder die Lehrer getödtet/ oder verjaget/ und wann Kirchen und Schulen in Aschen und Staub liegen / und keine rechtschaffene Lehrer mehr vorhanden / so liegen die Studia / daß keine oder nicht genugsame Lehrer nachkommen. Da reiset Unwissenheit und Wildnus unter dem Volck ein / daß unbeschreiblicher Schaden daraus entstehet. Und kein Lehrer lehret uns mehr. v. 9. Nach der Gr. Spr. Und es ist kein wissender (Belehrter/ Verständiger) unter uns/ der uns unterweise.

C.) Nach seiner Langwierigkeit/ daß der Jammer fast kein Ende nehmen wil. Da sie klagen über die Langwierigkeit

1.) Der feindlichen Lasterungen/die sie hören müssen. Ach Gott/ wie lang soll der Widerwertige schmähen / und der Feind deinen Namen so gar verlästern? v. 10. Also gehets / wann Gott den Feinden seiner Kirchen verhänget; daß sie sein Volck bedrängen können/so werden sie dadurch hoffärtig/ und stärken sich in ihrem verkehrten Sinn/daß sie den glücklichen Fortgang ihrer Verfolgungen/ihren Höhen zuschreiben/und das Volck Gottes/ samt ihrem Gott schmähen und lästern/ als könnte Er ih-



nen nicht helfen/wie an den Lasterungen Satheribs zu sehen/ Jes. XXXVI, 7. sq. Das trücket dann das Volck Gottes über alle massen/sonderlich wann solche Lasterungen lang getrieben werden/darum klagen sie: Ach Gott / wie lang soll der Widerwertige schmähen? m. f. w.

II.) Der göttlichen Verheissungen. Warum wendest du deine Hand ab/und deine Rechte von deinem Schoß so gar? v. 11. Da das Zurück Ziehen / auf Seiten Gottes / der Kirchen gar schmerzlich vorkommt/das Er seine Rechte nicht aufstrecken/ und nicht zur Sache greiffen wolle/denen Feinden in ihrem Lastern und Verwüsten Einhalt zu thun/sondern gleichsam seine Hände in den Schoos lege/wie einer/der nicht helfen/sondern schlaffen wil / das soviel nach der Gr. Spr. sagen wil/ als: (Ach lieber GOTT machs ein Ende (mit dem Elend.) Darauf gleich folgt

II. Theil.

Die Bitte/die sie an Gott that/ als ihren Helfer. Da zeigt sie an

I. Wenn sie vor ihren Helfer halte/ wessen sie sich tröste/ und zu wem sie in solchem Jammerstand ihre Zuflucht nehme. Aber Gott ist mein König von Alters her/der alle Hülffe thut/so auf Erden geschicht. v. 12. Da siehet sie ihren Helfer an

A. Als ihren gnädigen König/ der Krafft seines Königlichens Amtes sich ihrer wieder erbarmen/sich ihrer annehmen/und ihr helfen wird.

B. Als ihren allmächtigen Gott / der ihr auch aus solchem Jammerstand wieder helfen kan / und die Feinde dämmen. Wie sie auch das Vertrauen zu Ihm hat/ das Er ihr helfen werde.

II. Worauf sie ihre Hoffnung gründe.

I. Auf das gütige Wesen und Weise ihres Königes. Das ist sein Thun/ das Er seinem nothleidenden Volck helffe zu allen Zeiten. Aber Gott ist mein König von Alters her/der alle Hülffe thut/ so auf Erden geschicht. v. 12. Er hats von Anbegin/ da Er sein Volck angenommen/ bishero beständig in der That erwiesen. Und da beziehet sie sich auf die Exempel seiner Hülffe/ wider ihre Feinde / was Er an seinem Volck und an Pharao gethan. Jenen zu gut/ hat Er in der äussersten Noth das rothe Meer zertrennet/ das sie haben können durchhin gehen. Und diese zu stürzen/ hat Er ihnen die Hälse zubrochen/ so geschah an Pharaos seinen Fürsten und seinem Volck/die den Drachen und Wallfischen verglichen werden/wegen ihres Grims/da sie das geängstigte Volck Israel verschlingen



schlingen wolten. Du zertrennest das Meer / durch deine Krafft / und zubreichst die Köpffe der Drachen im Wasser. v. 13. Du zerschlägst die Köpffe der Wallfische / und gibst sie zur Speise dem Volck in der Einöde. v. 14. Da das Volck in der Einöde oder Wüsten die wilden Thier sind / denen die aufgeworffenen Leichnam der Egypter hernach zur Speise worden sind. Ein Werk Gottes dessen sich die Kirche in ihren Nöthen immer zum Trost erinnert / wie Er seinem Volck wunderbare Hülffe schaffe.

2. Auf die Werke seiner täglichen und göttlichen Allmacht / die Er im Reich der Natur thut / daraus die Kirche sich auch stärcket in ihrem Gebet / daß es ihrem Gott und König niemahl an Krafft und Macht mangle / zu thun / was Ihm gefällig ist. Da betrachtet sie / wie Gott seine Krafft erweist

a. In den Quellen / Bächen und Strömen. Du lässest quellen Brunnen und Bäche / du lässest versiegen starke Ströme. v. 15.

b. An dem Firmament des Himmels. Tag und Nacht ist dein / du machest / daß beyde Sonn und Gestirn ihren gewissen Lauff haben. v. 16.

c. An den Ländern. Du setzest einem jeglichen Lande seine Gränze. v. 17.

d. An den Jahrszeiten. Sommer und Winter machest du. v. 17. Ein solcher Gott und König bist du / unser Gott / der das thut und schafft. Soltest du nicht auch die Nacht und den Winter unsers Jammerstands / in den Tag und Sommer eines vorigen Wohlstandes verwandeln können? Unsere Thränen-Bäche werden auch wieder versiegen / du wirst unserm Jammer auch seine Gränze setzen / unser Aufstern wird sich auch wieder verlauffen / das trauen wir dir unserm Gott zu.

III. Was sie von Ihm bitte. Da kommt es auf zwey Stücke an / da aber eines das ander nach sich ziehet / und also auf eines hinaus laufft. Nemlichen sie bitten bey ihrem Gott und König um gnädiges Einsehen und Hülffe in diesem Jammerstand / daß Er

a. Seines Volcks sich wolle annehmen. Da sie dann GOTT vorträgt

1.) Was ihr Verlangen seye.

1.) Seiner bedrangten Kirche in Gnaden eingedenckt zu seyn. Gedencke an deine Gemeine. v. 2. Und ihres Elendes nicht zu vergessen. Du woltest deiner elenden Thier nicht so gar vergessen. v. 19.

2.) Sie nicht ferner dem Muthwillen ihrer Feinde zu übergeben. Du woltest nicht dem Thier geben die Seele deiner Turteltauben. v. 19.

3.) Nicht



- 3.) Nicht ferner bey dem Jammer still sitzen und zusehen / sondern zur Hülff und Rettung seines Volck's sich aufmachen. Mache dich auf/GOTT/und führe auß deine Sache. v. 22.
- 4.) Ihr Gebet und Seuffzen nicht unerhört lassen / daß sie müssen dabey zuschanden werden. Laß den Gerungen nicht mit Schanden davon gehen. v. 21. Nämlich von deinem Angesicht / wann die Erhörung und Hülffe solte ausbleiben.
- b.) Was GOTT ansehen wolle/um sie ihrer Bitt zu gewähren. Nämlich
- α.) Seinen Bund und Verheiffung / krafft dessen Er seine Gemeine nicht gar verstoßen / noch in solchem Jammerstand verlassen könne. Gedencke an deine Gemeine / die du vor Alters erworben / und dir zum Erbtheil erlöset hast. v. 2. Mit der hast du einen Bund aufgerichtet und ihr versprochen / sie zu erretten / und ihr GOTT und Vater zu seyn. Gedencke an den Bund. v. 20.
- β.) Die grosse Noth / darin sie stecke / so eine schleunige Hülffe und Einsehen erfordere. Gedencke an den Bund / denn das Land ist allenthalben jämmerlich verheeret / und die Häuser sind zerrissen. v. 20.
- γ.) Die Ehre seines Namens. Es betrifft nicht nur seine Gemeine / sondern Ihn als ihren GOTT selbst. Es ist eigentlich seine Sache / darum Er dazu thun / und seine Sache / seines Worts und Namens Ehre retten wolle. Mache dich auf/GOTT/und führe auß deine Sache. v. 22. Wird solches geschehen / so werden die Armen und Elenden rühmen deinen Namen. v. 21.
- β. Seinen und ihren Feinden steuren und wehren. Wie dann
- A.) Ihre Bitt dahin gehe / daß GOTT auch wolle
- I.) An ihre Feinde gedenden. und zwar an
- α.) Ihr schmähen und lästern / da sie den HERRN selbst darin angreiffen / nicht nur sein Volck / sondern Ihn selbst. So gedende doch / daß der Feind den HERRN schmähet / und ein thörichte Volck lästert deinen Namen. v. 18. Gedende an die Schmach / die dir täglich von den Thoren widerfähret. v. 22.
- β.) An ihr brüllen v. 4. und schreyen / da sie wider dein Volck ein Geschrey verführen / mit toben / wüten und drohen / daß mans ohne Herzens-Wehmuth nicht anhören kan. Vergiß nicht / deß Geschreyes deiner Feinde. v. 23.
- II.) Sie zutretten / daß sie keinen Schaden mehr thun können. Tritt auß sie mit Füßen / und stoß sie gar zu Boden. v. 3.
- β.) Die

B.) Die Ursachen/ warum Gott das an den Feinden thun wolle/ sind

- (1.) Der allgemeine grosse Schaden/ den sie schon gemacht haben/ in dessen Ansehung ihnen billig soll gesteuert und gewehret werden. Tritt auf sie mit Füßen/ und stoss sie gar zu Boden (denn) der Feind hat alles verderbet im Heiligthum. v. 3. Gedencke an den Bund / denn das Land ist allenthalben jämmerlich verheeret (von den Feinden) und die Häuser sind zerrissen v. 20.
- (2.) Die Abscheulichkeit ihrer Sünden. Sie schmähen den Herrn/ und lästern seinen Nahmen. v. 18. Soll dann das Gott länger leyden?
- (3.) Die Schwachheit seines Volks gegen ihre Feinde/ da sie sich wider sie nicht erwehren können / dann wo der Herr denen Feinden nicht wehret/und sie zutritt/ so wird sein Volk von ihnen zerrissen werden/wie ein schwaches Turteltaublein von einem wilden Thier gar leicht kan zerrissen werden/wann es in seine Klauen kommt. Du woltest nicht dem Thier geben/ die Seele deiner Turteltauben. v. 19. Ach lieber Gott/ was kan ein armes Turteltaublein wider ein grosses wildes Thier thun/ wann du es nicht erhaltest/ und den wilden Thieren aus den Klauen reiffest?
- (4.) Das tägliche Zunehmen des Jammerstandes seines Volks/ und des Tobens seiner Feinde / wo ihnen nicht auf den Kopff getreten wird. Es schmähen nicht nur allein die Thoren den Herrn täglich/ v. 22. sondern das Toben deiner Widerwärtigen/ wird auch je länger je grösser. v. 23. Darum ist es höchstnöthig/ solchem Jammerstand abzuheiffen/und ein Ende daran zu machen/ daß der Herr sie zu Boden stosse/ v. 3. und ihnen die Hälfe breche. v. 13.

14.

Lehren.

I. Was vor eine Beschaffenheit es mit den Verfolgungen habe / das ist aus diesem Psalm zu sehen. Dann er lehret

- a. Über wen sie ergehen. Über die Kirche und Gemeine Gottes. v. 2.
- b. Wo sie herrühren. Vom Zorn Gottes über die Sünden seines Volks. v. 1.
- c. Von wem sie erregt werden. Von den Feinden Gottes/ und seiner Kirchen/ die den wahren Gott nicht recht kennen/und Ihme nicht dienen. v. 3. 4. 19.
- d. Wie es darin zugehe. Gott und sein Wort und Kirche wird gelästert / die Gemeinden zerstöhret/ und die Gottes Häuser und Schulen gesperrt/ oder wohl gar niedgerissen und verbrennet. v. 4. 19.

Et t t

e. Was



- e. Was die Verfolger darin suchen. Den wahren Gottesdienst aufzuheben/ die Lehrer zu verjagen/ und dagegen ihren falschen Gottesdienst auf/ und anzurichten. v. 4. 9. sq.
- f. Wie den Verfolgten dabey zu Muth seye. Die sehen den Jammer mit betrübtem Herzen an/ und thut ihnen wehe/ daß Gott und seine Wahrheit so gelästert wird/ und Noth leydet. v. 10. sq.
- g. Was die Kirche darin zu thun und vorzunehmen habe. Die Ursach derselben/ die Sünde in Demuth zu erkennen/ die Noth Gott zu klagen/ und seine Hülffe in glaubiger Hoffnung mit Gebet zu suchen. v. 1. sq.
- h. Wessen sie sich darin zu trösten. Ihres Gottes/ als ihres Königs und Helfers. Und zwar
1. Seiner Wahrheit und Treue/ der seinen Bund und Verheißung treulich halten wird. v. 2. 20.
 2. Seiner Herrlichkeit/ nach welcher Er seinen Nahmen nicht wird immer köstern lassen/ auch nicht zugeben/ daß sein Turteltaublein von den Thieren zerissen werde. v. 18. 19.
 3. Seiner Gütigkeit/ die in vorige Zeiten seine Kirche auch errettet hat/ und alle Hülffe gethan. v. 12. sq.
 4. Seiner Krafft/ nach welcher Er die Thier und Wallfische/ die mächtigsten und grimmigsten Tyrannen und Verfolger/ stürzen und zernichten kan. v. 13. sq.
 5. Seiner Gerechtigkeit/ nach welcher Er seine eigene Sach/ die Ehre seines Wortes und Nahmens/ nicht wird stecken lassen/ sondern herrlich und mächtig aufführen/ daß seine Feinde dadurch werden zu schanden gemacht seine Kirche aber erkreuet werden/ daß sie über seiner Hülffe seinen Nahmen rühmen und preisen wird. 21. 22.
- II. Die Sünde ist ein solch groß Ubel in den heiligen Augen Gottes/ daß Er auch um derselben willen/ seine geliebte Gemeine nicht verschonet/ sondern seinen gerechten Zorn/ in den über sie verhängten Verfolgungen/ zu erkennen gibt/ und sie gleichsam von seinem Angesicht verstosset. v. 1. 2.
- III. Was vor einen schrecklichen Haß die Feinde der Wahrheit wider die Rechtgläubigen tragen/ das ist aus ihrem brüllen/ v. 4. hauen/ v. 5. brennen/ v. 7. plündern/ v. 8. lästern/ v. 10 und toben zu sehen. v. 23.
- IV. Die grosse Gnade Gottes/ die Er seiner Kirch darin erzeiget/ daß Er den rechten Gottesdienst bey ihr anrichtet und erhält/ sein Wort und Sacramenta/ als Gnaden Zeichen/ ihr gibt/ und treue Propheten und Lehrer ihr schicket/ die das Volk lehren und unterweisen/ und den öffentlichen Gottesdienst verrichten/ wird zur Zeit des Friedens der Kirchen/ von wenigen recht erkandt und angewendet. Darum entriehet Gott oft solche Gnaden Zeichen/ in schweren Verfolgungen/ da lernet man erst recht erkennen/ was man gehabt/ und befindet/ daß kein größerer Jammer

seye / als wo der wahre Gottesdienst zu Boden ligt / und keine rechtschaffene Lehre mehr vorhanden sind / die das Volck aus dem Wort Gottes unterrichten und trösten können. v. 9. Amos VIII, 11. 12.

V. Es mag so betrübt/eliend/ jämmerlich und gefährlich um die Kirche Gottes stehen als es immer wil / so soll sie doch in den Verfolgungen den Mut nicht sincken lassen/sondern sich damit aufrichten/ daß Gott ihr Helfer seye/zu dem Ende sie seine vorige Hülffe und mächtige Werke ansehen / und sich daraus stärcken sollen/daß Er ihrer nicht vergessen/ und sie in ihrem Jammer nicht verlassen/weniger sie gar ihren Feinden übergeben werde. v. 12-19.

VI. Je ärger die Feinde der Kirchen Gottes sie schänden/ schmächen/ lästern/ schreyen/toben und wüten / je mehr diese zu Gott ruffen und betten/ je näher ist auch die Hülffe Gottes/dadurch dem Lästern ein Ende gemacht wird. v. 18. sq.

VII. Die Kirche Gottes siehet sich zwar in den Verfolgungen/ als ein armes verlassenes Turteltaublein an/ das da girret und weinet. Ihr Elend aber ist bey Gott unvergessen/und seine Güte und Treu kan auch nicht zugeben / daß die wilden Thier/ihre Verfolger/ihr gar solten Meister werden. v. 19.

VIII. Die Armen und Elenden/ wann sie in ihrem Jammer vor das Angesicht Gottes treten / Ihme ihre Noth im Gebet zu klagen / sind gleichsam voller Schand und Bekümmernis: Wann sie aber nach glaubig verrichtetem Gebet/wieder davon gehen / so sind sie guter Hoffnung und frölich / wegen der Erhörung ihres Gebets/so ihnen zugesaget ist/daß sie auch nachmahls anstatt des Klagens/ auch vor das Angesicht Gottes treten mit rühmen und preisen. v. 21.

IX. In den grossen Trübsalen und schweren Verfolgungen hat es auch bey den Glaubigen mehrmahlen das Ansehen/ als ob Gott schlief / und ganz still sitze und seine eigene Sach nicht achte. Aber Er machet sich doch zu rechter Zeit aus/ seine Sach wider seine Feinde herrlich aufzuführen/und da thut das eyferige und unablässige Gebet und Schreyen der Kirchen viel dazu/ daß Gott desto eher aufstehe / und dem zunehmenden Toben seiner Widerwärtigen ein Ende mache. v. 22. 23.

Der LXXV. Psalm.

1. Ein Psalm und Lied Assaph/daß er nicht umkäme/ vorzusingen.

2.

SIr danken dir/Gott/wir danken dir/und verkündigen deine Wunder/daß dein Nahme so nahe ist.

Et t t 2

3. Denn

